Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 176. **Sonnabend den 30. Juli 1892.** **X. Jahrg.**

* Die Centrumspartei.

Die „Hamburger Nachrichten" haben kürzlich unserer gegenwärtigen Regierung den Vorwurf einer allzugroßen Hinneigung zum Centrum gemacht und darauf hingewiesen, daß eine herrschende Stellung der genannten Partei in unserem Staatsleben den Bestand des deutschen Reiches in Frage stellen würde. Wir halten die Möglichkeit, daß das Centrum jemals eine herrschende Stellung gewinnen könnte, für ausgeschlossen und legen darum den darauf bezüglichen Erörterungen einen aktuellen Werth nicht bei.

Daß aber unsere Regierung das Entgegenkommen der Centrumspartei acceptirt, wer will ihr das verdenken? Hat sich unser leitender Staatsmann doch schon einigemale selbst die ihm „unheimlich" erscheinende Unterstützung der demokratischen Parteien gefallen lassen müssen, und hat doch auch Fürst Bismarck wichtige Gesetzesvorlagen, namentlich solche wirthschaftlichen Charakters, mit Hilfe des Centrums zur Verabschiedung gebracht. *)

Das Centrum hat gegenwärtig nach den Erklärungen seiner Führer und wie im großen und ganzen die Thatsachen gezeigt haben, aufgehört, eine Oppositionspartei zu sein. Der Liberalismus, der die Auslassungen der „Hamburger Nachrichten" zustimmend verbreitet und kommentirt, scheint diese Stellungnahme des Centrums zu bedauern und dasselbe in die frühere Opposition hineindrängen zu wollen. Der parteitaktische Zweck dieses Vorgehens liegt auf der Hand; aber er wird kaum zu erreichen sein. Denn solange die Regierung Grund hat, den Versicherungen der Centrumsführer Vertrauen zu schenken, und solange die Stimmen dieser Partei zu einer fruchtbaren volksthümlichen Fortführung der gesetzgeberischen Arbeiten nothwendig sind, wird ein Verhältniß, wie das gegenwärtige, jedem leitenden Staatsmanne ein wünschenswerthes sein. Der Gedanke, daß Graf von Caprivi sich zu „staatsgefährlichen" Gegenleistungen an das Centrum verpflichtet haben könnte, wird doch wohl nirgends Glauben finden. Man wird vielmehr allenthalben davon überzeugt sein, daß die Centrumspartei, sofern sie das in sie gesetzte Vertrauen nicht mehr rechtfertigen und etwa unerfüllbare Forderungen stellen sollte, ein Fall, der unserer Ansicht nach schwerlich eintreten dürfte, weder bei dem Bundesrath und der Regierung noch bei der Parlamentsmehrheit Unterstützung finden würde.

Die erwähnten Auseinandersetzungen der liberalen Blätter aber haben noch den ganz besonderen Zweck, die konservative Partei zu isoliren. Einerseits wird versucht, dem Volke vor den Absichten des „schwarzen Kartells" gruseln zu machen, andererseits wird die Regierung vor den konservativen Frondeurs gewarnt und gleichzeitig der konfessionelle Gegensatz zwischen den Mitgliedern der Centrums- und der konservativen Partei zu verschärfen gesucht. Aber auch die Bemühungen nach dieser Richtung dürften vergebliche sein. Wenn die Herren von der Linken trotz der bündigen Erklärungen der beiderseitigen Fraktionsführer noch immer von einem Bündnisse der Konservativen mit dem Centrum bei Gelegenheit der Volksschul-Gesetzgebung fabeln, so ist das zum mindesten nicht ehrlich.

Das Centrum ist eine katholisch-christliche, die konservative Partei eine evangelisch-christliche Partei. Daß also die beiden Parteien auf dem gemeinsamen Boden des Christenthums mancherlei Berührungspunkte finden, ist selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der beiderseitige konfessionelle Standpunkt zahlreiche Differenzpunkte zeigt. Es kann nur mit Genugthuung begrüßt werden, wenn diese Differenzpunkte möglichst in den Hintergrund treten, so wie dies heute der Fall ist.

Nicht erst unter der gegenwärtigen Regierung haben die Konservativen verschiedentlich mit dem Centrum gemeinsam gestimmt; auch unter dem Fürstem Bismarck ist dies oft genug der Fall gewesen. Denn die konservative Partei ist keine Opportunitätspartei; sie handelt nach festen Grundsätzen und stellt bei allen ihren Entschließungen die Sorge um das Vaterlandswohl in erste Linie. Man wird der konservativen Partei also zutrauen dürfen, daß sie nach wie vor solchen Plänen des Centrums, die für unser Vaterland oder für die evangelische Christenheit gefahrvoll wären, mit vollster Energie entgegentreten würde. Da aber unseres Erachtens durchaus zu bezweifeln ist, daß die Centrumspartei sich zur Verfolgung solcher Pläne drängen lassen könnte, so liegt für die Konservativen keinerlei Veranlassung vor, dem Centrum gegenüber grundsätzlich eine feindselige Stellung einzunehmen, und zwar um so weniger in einer Zeit, wie der heutigen, wo der Ansturm gegen das Christenthum alle wahrhaft christlichen Elemente naturgemäß verbinden muß.

*) Gelegentlich der dritten Berathung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes äußerte Fürst Bismarck am 18. Mai 1889 im Reichstage (Stenogr. Bericht S. 2836): „Ich richte meine Rede heute vorzugsweise an die konservative Partei, zu der ich die Reichspartei und — die Herren mögen es mir nicht übel nehmen — die Nationalliberalen und das Centrum rechne (Sehr gut. Bravo) — ich halte die eben genannten Parteien in ihrer Majorität für konservative, d. h. für Parteien, welche den Staat, das Reich, nicht nur überhaupt und generell, sondern auch angebrachtermaßen erhalten und schützen wollen. Nur mit den Herren habe ich mich auseinanderzusetzen, mit den anderen habe ich zu kämpfen; das ist eine andre Sache".

Politische Tagesschau.

Wie die „B. T. N." schreiben, wird der Staatshaushalt Preußens für das letzte Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von rund 44 Mill. Mark, d. h. um 19,5 Millionen Mark schlechter als bei Einbringung des Staatshaushalts veranschlagt worden war, abschließen. Die Ursache dieses ungünstigen Ergebnisses ist in dem Minderüberschuß der Eisenbahnen zu suchen, der sich gegen den Anschlag auf 16 Millionen beziffert. Hierzu treten noch an Mehrüberweisungen an die Gemeinden auf Grund der lex Huene 12 Millionen, zusammen also 28 Millionen. Davon sind in Abzug zu bringen an Mehrüberweisungen vom Reich 8,5 Millionen, so daß sich die Einnahmen um 28 —8,5 gleich 19,5 Millionen Mark verkürzen, welche Summe zu dem budgetmäßigen Fehlbetrag von 24,5 Mill. Mk. hinzuzurechnen ist.

Ueber die Frage der Berliner Weltausstellung soll der Reichskanzler dem Kaiser auf der Fahrt von Spandau nach Potsdam Vortrag gehalten haben. Die „Post" weist darauf hin, daß, wenn ein auf Grund der bloßen Mehrheit gefaßter Beschluß zu gunsten der Ausstellung ausfalle, die Gefahr vorliege, daß der Plan verwirklicht werde, ohne den zum Gelingen nothwendigen Hinterhalt in der Bevölkerung zu finden. Die hieraus sich ergebenden Bedenken würden durch den Umstand verschärft, daß ein eingehendes Studium der lokalen Bedingungen für das Gelingen einer Weltausstellung in Berlin zu keineswegs befriedigenden Ergebnissen führe.

Ueber den Untergang der Bülow'schen Expedition und die Aufgabe der Kilimandscharo-Station liegen jetzt amtliche Berichte vor. Dieselben bestätigen zumeist frühere aus englischen Quellen stammende Meldungen, deren Richtigkeit hierseits bestritten worden ist. Die häufigen empfindlichen Schlappen, die wir in den letzten Jahren in Ostafrika erfahren haben, scheinen denjenigen Recht zu geben, welche das jetzige Regiment in Deutsch-Ostafrika von Beginn an abfällig kritisirt haben. Eine üble Sache ist es schon, daß von den wichtigsten Vorgängen in unserem Schutzgebiet die ersten Nachrichten auf indirektem Wege, aus englischen Quellen, zu uns gelangen. Und es macht auch keinen sonderlich guten Eindruck, daß Thatsachen anfangs bestritten werden, die schließlich doch amtlich zugegeben werden müssen. In weiten Kreisen herrscht die Meinung vor, daß man sich zu unserem Schaden nur allzusehr beeilt hat, Herrn von Wissmann abzuthun.

Nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten sind im Damaralande (Deutsch-Südwest-Afrika) neue Unruhen ausgebrochen.

Die Besetzung des durch den Tod des Grafen de Launay erledigten italienischen Botschaftspostens in Berlin hat große Schwierigkeiten gemacht. Noch bevor Graf Taverna ernannt war, gab dessen Designation zu lebhaften Szenen im italienischen Parlament Anlaß. Graf Taverna wurde schließlich aber doch ernannt und nahm auch die Ernennung an. Er ist aber garnicht nach Berlin gekommen. Mit dem Sturze des Ministeriums Rudini reichte er seine Entlassung ein. Es scheint, daß der wirkliche Grund seines Entlassungsgesuchs in den häßlichen Anfeindungen zu suchen ist, die er wegen seiner Ernennung erfuhr. Seit seinem Rücktritt sind wieder einige Monate verflossen, bevor ein Nachfolger ernannt wurde. Als das italienische Königspaar zum Besuche hier weilte, war die italienische Botschaft unbesetzt. Nun ist Graf Carlo Lanza zum Vertreter Italiens in Berlin ernannt, einer der tüchtigsten und beliebtesten Generale der italienischen Armee.

Die Franzosen freuen sich auf die 1900er Weltausstellung und werden daneben zur Abwechselung wieder durch

Serafino von Ota.

Eine Erzählung aus Korsika von Carit Etlar.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Sie hätte besser gethan, dem St. Bartholomeo zu opfern. Er hat mehr mit Heirathen zu thun, Jean Babtist giebt sich nur mit dem Stillen von Fieber ab. Ich gebe nicht viel auf die Familie. Als Toussaintes Mutter starb, nahmen sie eine andere Frau, um an der Leiche zu weinen, obgleich ich viele Jahre hindurch das Amt in der Familie bekleidet habe. Ich glaube nicht, daß es mit den jungen Leuten besonders gehen wird; auf Pietros Stirn ruht so ein eigenthümlicher Zug, und gestern Abend, als ich an Tisanos Haus vorbei ging, stand dort ein großer Hund und heulte vor der Thür. Was glaubst Du, das dies bedeutet?"

Der Hochzeitszug verschwand während dieser Unterhaltung in der Mairie und kehrte kurz darauf wieder zurück, langsam und hoheitsvoll, wie auf dem Hinwege. Man sah nicht sonderlich viel von der Straßenjugend, die es sonst für ihre Pflicht hielt, jeden Aufzug mit Geheul und Geschrei zu begleiten. Die Staare sangen auf den Dächern, und der Postbote war der einzige, der die Ruhe des Mittags störte, indem er in sein Horn stieß nnd mit gewaltigen Schlägen vermittelst eines Thürhammers das Stockwerk bezeichnete, für das er Briefe hatte. Die Bewohner erschienen dann vor der Thür oder ließen kleine Körbe nieder, in welche der Bote ihre Postsachen steckte.

Pietro und Toussainte, die nun rechtmäßige Eheleute waren, beschlossen den Tag in einer lebhaften Gesellschaft bei Tisanos Eltern. Gegenüber hatte Biandello alle Fenster geschlossen, damit er von der Gesellschaft nichts höre. Er selbst blieb gänzlich unsichtbar.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Schifferbrücke gegenüber führt eine kleine Straße nach dem Vier-Löwen-Platz mit seinen grauen, verfallenen Häusern, die von Kleinhändlern und Handwerkern bewohnt sind. Bei gutem Wetter sitzen diese draußen auf dem Bürgersteig und verrichten dort ihre Arbeiten. Denn die Parterrewohnungen haben keine Fenster und kein anderes Licht als dasjenige, welches durch die offene Thür hineinfällt. Im übrigen ist die Straße vom Morgen bis zum Abend mit einem wahren Segen von halbnackten Kindern erfüllt, die jeden Augenblick ihre Streitkräfte gegenüber entfalten und dem in die Flucht geschlagenen Feind Steine und Scherben nachwerfen. Unter gewöhnlichen friedlichen Verhältnissen vertreibt die ansprechende Gesellschaft die Zeit mit gründlichen Untersuchungen von Schutthaufen und der verschiedenartigen Gegenstände, die, aus den oberen Geschossen geworfen, bis zum nächsten Morgen auf der Straße liegen bleiben.

Oben in einem dieser kleinen Häuser saßen eines Abends beim Sonnenuntergang zwei Personen in lebhafter Unterhaltung mit einander. Die eine war Pietros Gattin, Toussainte, bleich, hohlwangig, mit einem Ausdruck, der von durchlebten Prüfungen sprach. Doch war es weniger Schmerz noch Entsagung, sondern mehr das Gepräge von Trotz und Strenge, welche die Enttäuschung hinterläßt, augenblicklich vielleicht auch ein überwiegendes Gefühl von Unwillen über die forschenden Augen, die beobachtend auf ihr ruhten.

Diese Augen gehörten einem schönen, breitschulterigen Manne mit einem üppigen Bartwuchs und einer Fülle blauschwarzer Haare, welche das Dunkle und Barsche in seinem sonnenverbrannten Antlitz noch vermehrten. Er war mit einem verschossenen Sammetwams bekleidet. Die Beinkleider, die aus demselben Stoff verfertigt waren, endigten unten in einem Besatz von schwarzem Leder, der bis an die Kniee reichte. Unter dem Mantel kam hin und wieder ein rother Shawl zum Vorschein, aus dem der Schaft eines Stilets und ein Gegenstand, der dem Kolben eines Revolvers glich, hervorschaute. An die Wand hatte er eine zweiläufige Kugelbüchse gelehnt, die ein langhaariger Hund zu bewachen schien.

Der Mann war Serafino von Ota, er, den der alte Luigi Fortino für seinen Todfeind ansah, der bekannte Bandit, von dem die ganze Insel zu erzählen wußte.

Die Unterhaltung zwischen den beiden wurde gedämpft, beinahe flüsternd geführt. Plötzlich schwieg Toussainte, stützte ihr Haupt in beide Hände und senkte die Augen, als wollte sie sich gegen alle die wechselnden Bilder und Erinnerungen schützen, die der Anblick ihres Jugendfreundes in ihr wach rief. Zwei große Thränen perlten in ihren Augen und ließen einen braunen Streifen zurück, während sie über ihre geschminkten Wangen herunterliefen. Sie stöhnte, und es kostete sie sichtbar Mühe, sich zu beherrschen.

„Was willst Du denn eigentlich hier?" fragte Toussainte heftig und ließ ihre Hände über das widerspenstige Haar gleiten. „Du starrst mich so forschend an — ja, betrachte mich nur, ich habe mich in den letzten sechs Jahren sehr verändert — Du rühmtest einstmals meine schönen Augen. Seitdem sind sie beinahe erblindet. Sieh Dich um, Serafino! Du sitzt hier in einer Nähstube; die Tochter des reichen Kaufmanns Biandello näht jetzt Kleider für die Tochter des Weinküfers, dessen Mutter unsere Waschfrau war."

„Entsetzlich!" rief Serafino mit einem eigenartigen Tonfall, „hilft er denn garnicht mit?"

„Mein Mann?" erwiderte sie mit unbeschreiblicher Verachtung, und die Stimme wurde nach und nach hart und schreiend, „alles, was ich mit in die Ehe brachte, hat er durchgebracht, das Erbe meiner Tante, die Erbschaft der Mutter, alles ist dem Spiel geopfert. Draußen vor dem Café Jerôme kannst Du einen verfallenen Mann mit todten Augen und dem Ausdruck eines Wahnsinnigen sehen. Dort sitzt er vom frühen Morgen an und trinkt Absynth und redet von Politik. Kehrt er heim, so geschieht es nur, um auszuschlafen, und fort geht es wieder, wenn der Abend graut. Ja, ich bin eine glückliche Gattin!"

„Und Dein Vater?"

„Er hat seine Thür vor uns verschlossen und sein Geschäft aufgegeben; eine Offizierswittwe führt ihm seinen Haushalt. Man sagt, er habe ihr alles geschenkt, was er weggeben konnte. Nicht wahr, das ist eine lustige Geschichte?"

anarchistische Attentats-Drohungen geängstigt. Der Präsidentdes Versailler Schwurgerichts und die Geschworenen, vor denen wegen des Dynamitdiebstahls von Soissysous-Etiolles verhandelt wird, erhielten anarchistische Drohbriefe; mehrere tapfere Geschworene haben deshalb alles aufgeboten, um von einer Mitwirkung bei diesem Prozesse loszukommen. In Paris können der Scharfrichter Deibler und einige Polizeikommissare keine Wohnungen finden, weil die Eigenthümer die Zerstörung ihrer Häuser bei etwaigen Attentaten fürchten.

Die Hinrichtungen in Sofia veranlassen Zornesausbrüche der Pariser Presse gegen Bulgarien. Senator Ranc ruft im „Matin", die Regierung Stambulows und seines Fürsten müßten vom gesitteten Europa in Acht gethan werden. Der „Siècle" sagt, nach der Ermordung Panitzas hat Stambulow jetzt vier arme Bulgaren hingemordet, denen das Gericht nicht den leisesten Antheil an der Tödtung Beltschews habe nachweisen können. „Justice" nennt die Hinrichtung vier Justizmorde. Die „Republ. Franc." schreibt: „Ein politisches Verbrechen ist in Sofia begangen, wir hoffen, daß Europa endlich, von diesen Greuelthaten empört, dem Berliner Vertrag Achtung erzwingen und die kleinen Tyrannen verjagen wird".

Das Kabinet Salisbury hat sich über den Zeitpunkt seines Rücktritts schlüssig gemacht; derselbe wird voraussichtlich bei der Debatte über die Adresse des Parlaments an die Königin als Antwort auf die Thronrede erfolgen. Gladstone hat jetzt seine schweren Sorgen, einen Operationsmodus zu finden, durch den die Mehrheit zusammengehalten wird. Er muß sich mit den Radikalen sowie mit den irischen Nationalisten auseinandersetzen, wobei es sich um die Gleichstellung vielfach widerstreitender Interessen handelt.

England hat bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Marokko eine Niederlage erfahren, für welche französische Intriguen verantwortlich gemacht werden. Soweit sich die Dinge aus der Entfernung beurtheilen lassen, ist der französische Vertreter in Marokko sehr geschickt und formell korrekt verfahren, während der englische Vertreter den Sultan brüskirt hat. Der Sultan soll nun, der „Times" zufolge, an den Zaren das Ersuchen gerichtet haben, einen besonderen Vertreter nach Marokko zu entsenden, der zusammen mit dem französischen ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der übrigen Mächte schaffen soll. Wenn sich das bestätigt, so ist zweifellos anzunehmen, daß dieser Schritt auf französische Initiative zurückzuführen ist.

In Bestätigung und Ergänzung eines früheren Telegramms theilt die „National-Zeitung" aus Petersburg mit, daß der Tagesbefehl des Gouverneurs von Nishny Nowgorod, des Generals Boranow, großes Aufsehen erregt habe. In demselben wird hervorgehoben, daß im bedenklichen Maße sich die Drohungen mehrten, welche an die Behörde gerichtet werden. Der Gouverneur, welcher die Unruhstifter vor Ausschreitungen warnt, läßt verkünden, daß er jeden Anführer und Mordbrenner unnachsichtig bestrafen werde. Auch in Petersburg sind von dem Stadthauptmann beruhigende und warnende Erlasse an die Bevölkerung gerichtet worden. Von der russischen Regierung wird der Ausbruch von Unruhen der Arbeitermassen nicht nur im Wolgagebiet, sondern auch in Petersburg befürchtet.

Nachrichten aus Cuba melden das Wachsen der Gährung unter der Bevölkerung, der Ausbruch einer Revolution wird täglich erwartet. Die in Mexiko und Florida lebenden Cubaner rüsteten ein Expeditionskorps zur Unterstützung der Aufständischen aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1892.

— Kaiser Wilhelm ist von seiner nordischen Reise nach Potsdam zurückgekehrt und hat seine Gemahlin im Marmorpalais, wohin sie inzwischen übergesiedelt ist, begrüßt. Die sechs Söhne des Kaisers verbringen die Ferienzeit auf Wilhelmshöhe bei Kassel, wo dereinst Napoleon III. als Gefangener des deutschen Kaisers Aufnahme fand. Von Wilhelmshöhe werden sich später die drei älteren Kaiserprinzen nach Norderney begeben. Der Kaiser bleibt nur kurze Zeit in Potsdam, denn schon am 1. August gedenkt er zum Besuche des Hofes seiner erlauchten Großmutter in Cowes einzutreffen.

— Se. Majestät der Kaiser tritt seine Reise nach England morgen Abend oder übermorgen früh an.

— Die Ansprache, welche Se. Majestät der Kaiser bei der Taufe des Panzerfahrzeuges „Heimdal" hielt, hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „Als jüngstes Mitglied Meiner Marine stehst Du stolzer Bau, um hinabzugleiten und Deine ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Mögen Deine guten Eigenschaften dazu beitragen, die achtunggebietende Stellung Meiner Marine zu erweitern und zu vertreten, und Du stets eine von Gehorsam, Disziplin und Berufstreue geleitete Besatzung führen. Es gilt jetzt, Dir einen Namen zu geben, welcher der Urgeschichte unserer alten Vorfahren entnommen werden soll. Du sollst den Namen eines Gottes führen, dem die Hauptaufgabe oblag, die Waffe zu führen und die Thore des Götterreichs offen zu halten. Er trug ein Horn, welches die Götter zum Kampfe rief und, wenn es ertönte, Verwirrung und Verderben in die Reihen der Feinde brachte. Gleite hinab, stolzes Schiff, mögest auch Du, wie jener Gott, ein treuer Hüter unserer Gestade sein, im Kampfe Schrecken und Verwirrung unter die Feinde bringen und unserer Nation und Flagge Ehre und Ruhm bringen. Dein Name sei „Heimdal!"

— Die Abreise des Fürsten Bismarck von Kissingen ist auf Sonnabend 10 Uhr festgesetzt.

— Das neue Exerzirreglement für die Feldartillerie hat die königliche Genehmigung erhalten.

— Nach einer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs aus Tanga, welche gestern telegraphisch über Dar-es-Salaam hier eingegangen ist, hat Kompagnieführer Johannes, nachdem er die Station Ikungu und ihre Besatzung in bester Ordnung vorgefunden, seinen Marsch von dort aus fortgesetzt. Die Bevölkerung bis zum Kilimandscharo hin hat sich unverändert friedlich gezeigt. Ueber die Lage am Kilimandscharo selbst können erst in etwa 14 Tagen Nachrichten hier eintreffen.

— Wie Herr Professor der Theol. Dr. H. Strack mittheilt, beruht die Nachricht, der „Osservatore Cattolico" in Mailand habe sein Anerbieten, die Beweise des „Osserv." für Vorhandensein des jüdischen Ritualmordes zu widerlegen, angenommen, auf einem Irrthum. Professor Strack hat zwar die Wahl der Schiedsrichter dem „Osservatore Cattolico" freigestellt, aber ausdrücklich bedungen, daß die Wahl geschehen müsse aus der Zahl derjenigen, welche an irgend einer Universität des deutschen Reiches oder an der gleichstehenden Akademie zu Münster Theologie oder Orientalia lesen. Von denjenigen nun, die der „Osservatore Cattolico" nennt, entspricht kein einziger dieser von Professor Strack gestellten Bedingung. Es sind dies Professor Rohling-Prag, Professor Wahrmund-Wien, Dr. Franz Weißbach-Leipzig, Professor Eckert-Trier und der griechische Kultusminister Theodokis, unter denen Strack die Auswahl anheimgestellt ist. Warum Professor Strack die vom „Osservatore Cattolico" Genannten auch sonst für ungeeignet hält, über den vorliegenden Fall zu urtheilen, will er an anderer Stelle darlegen. — Der langen Rede kurzer Sinn ist also: Herr Professor Strack zieht sich zurück. Ein Grund, die vom „Osservatore" vorgeschlagenen Talmudkenner abzulehnen, ist nicht vorhanden. Oder wünscht Herr Strack, daß über eine derartig wichtige Frage etwa Leute zu Gerichte sitzen wie Professor Nöldecke-Straßburg, der den Talmud noch nicht einmal ganz gelesen, geschweige denn studirt hat?

— Seit Ueberweisung der preußischen Staatschausseen an die Provinzial- und Kreisverbände, also seit Anfang 1876, sind bis zum Abschlusse des Etatsjahres 1890/91 nach einer amtlichen Zusammenstellung der Bauverwaltung in Preußen für Wegebauzwecke 445 Millionen Mark verausgabt worden, also im Durchschnitt nahezu 30 Millionen jährlich.

— Eine getreue Nachbildung der Villa Zirio, die an Kaiser Friedrichs schwere Leidenstage zu San Remo erinnert, hat sich Geh. Rath v. Bergmann an den Ufern der Havel, in der Neuen Königstraße zu Potsdam, erbauen lassen. Das weißschimmernde, von einem hübschen Park umgebene Haus ist gegenüber dem Schlosse von Babelsberg gelegen.

— Nachrichten aus Tanga zufolge hat die gegen den Kilimandscharo marschirende Abtheilung der Schutztruppe die Station Ikungu besetzt. Der Marsch wird fortgesetzt. Die Bevölkerung ist auch jenseits Ikungu friedlich.

— Kammerherr Graf Gersdorff-Hermsdorf, bekannt durch die Affaire mit dem Berliner Grundstücksagenten Abrahamsohn, ist, wie aus Wien gemeldet wird, auf der Station Iglau wegen Veruntreuungen, welche die Zahlungseinstellung der Friedrichsdorfer Zeughütten-Aktiengesellschaft veranlaßten, verhaftet worden.

Schweidnitz, 27. Juli. Unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienraths Websky trat heute hier der 26. Schlesische Gewerbetag zusammen. Der Eröffnung wohnte der Regierungspräsident Freiherr Junker v. Oberconreut bei. Der Gewerbetag beschloß, in Breslau ein Kunstgewerbehaus zu errichten und hierfür ein Kapital von 85 000 Mark bereit zu stellen.

Löwenberg, 27. Juli. Landrath Dr. von Holleuffer hat die von den Konservativen ihm angebotene Kandidatur zur Reichstagsersatzwahl angenommen. Für denselben wird auch das Centrum stimmen.

München, 27. Juli. Das heute ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht die Verleihung des St. Hubertus-Ordens an den General-Feldmarschall Grafen Blumenthal.

München, 27. Juli. Nach einem Privattelegramm aus Bayreuth ist dort an einem Fremden Cholera konstatirt worden; die amtliche Bestätigung steht aus.

Ausland.

Paris, 27. Juli. Der Marineminister ordnete die Betheiligung der Marine-Infanterie und -Artillerie an den Herbstmanövern an. Die Garnisonen Cherbourg, Brest, Rochefort und Toulon formiren je eine Brigade. Die Manöver der Marine-Infanterie finden in der ersten Hälfte des September statt. — Die Geschworenen des Seinedepartements verurtheilten die Anarchisten Lapointe zu 8 Jahren, Paridan und Lepiez zu je 10 Jahren Zuchthaus wegen Einbruchs und Brandstiftung. — General Miribel ging mit einem Theil des Generalstabes nach Belfort ab, um die Südostgrenze zu inspiziren. — Ein Arbeiter fand auf dem Place de la Concorde eine Höllenmaschine; er wurde bei dem Versuche, sie zu öffnen, schwer im Gesicht und an den Händen verwundet.

Versailles, 27. Juli. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen die 4 des Dynamitdiebstahls in Soisy sous Etiolles angeklagten Anarchisten. Der Angeklagte Etiévant, der sich weigerte aufzustehen und seinen Namen anzugeben, versuchte die Theorien der Anarchisten darzulegen, wurde aber vom Präsidenten zum Schweigen gebracht. Die Vernehmung der Angeklagten erfolgte ohne weiteren bemerkenswerthen Zwischenfall.

Warschau, 28. Juli. Wie der amtliche „Warschawski Dnewnik" meldet, fanden am 16. Juli in den Ortschaften Siedlce und Styzowice zwei Dynamitexplosionen statt, welche sich gegen höhere Bergwerksbeamte richteten. Die Dynamitpatronen platzten, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Thäter sind unbekannt.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 27. Juli. (Verminderte Gurkenzucht). Wie alljährlich, bereisen auch in diesem Jahre viele Besitzer die Wochenmärkte von Bromberg und Thorn, um für ihre landwirthschaftlichen Produkte höhere Preise zu erzielen. Leider fehlt ihnen in diesem Sommer die Haupteinnahmequelle, d. i. der Gewinn bei der Gurkenzucht. Diese wirft in diesem Jahre so wenig ab, daß viele eine Mindereinnahme von einigen hundert Mark haben werden.

Marienwerder, 27. Juli. (Unfall mit Schußwaffe. Unsinnige Wette). Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntage auf der Besitzung des Herrn O. in G. Während Herr O. nach einem benachbarten Vergnügungsorte sich begeben hatte, wußte sein 13jähriger Sohn sich ein Gewehr zu verschaffen, um mit diesem auf die Jagd zu gehen. Als nach dem Ueberspringen eines Grabens von einem Begleiter des jugendlichen Schützen diesem die Waffe zugereicht wurde, entlud sich dieselbe und der volle Schrotschuß drang dem jungen O. in den einen Oberschenkel. Die Verletzung ist leider eine recht bedenkliche. — Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der Schuhmacher K. in Rundewiese geworden. Am letzten Montage trank derselbe infolge einer Wette in ganz kurzer Zeit einen Liter Branntwein aus; gestern fand man den Mann todt im Walde liegen. Es ist zweifellos, daß sein Tod eine Folge jener Unmäßigkeit ist. Der Verstorbenene hinterläßt Frau und drei kleine Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen. (N. W. M.)

Gr. Neudorf, 27. Juli. (Vergiftung). In der Einwohner B.'schen Wohnung zu M. war Fliegengift (Fliegenstein) aufgestellt. Das 1½jährige Kind der Familie trank davon und, da ärztliche Hilfe nicht rechtzeitig zur Stelle war, starb am Nachmittag des verhängnißvollen Tages.

Dirschau, 28. Juli. (Abschiedsfeier). Zu Ehren des Bauinspektors Grevemeyer, dessen Thätigkeit am Brückenbau nach Erledigung der Abrechnungsarbeiten zu Ende ist, fand gestern im Hotel „Zur Stadt Danzig" im Kreise seiner Kollegen und Freunde eine Abschiedsfeier statt. Herr Grevemeyer ist, wie verlautet, für den 1. August nach Thorn einberufen.

Pr. Stargard, 27. Juli. (Besitzwechsel). Das Rittergut Borkau ist heute für den Preis von ca. 700 000 Mk. an Herrn v. Hertzberg, vordem ansässig im russischen Gouvernement Livland, von Herrn Georg Schwarz, Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Bankiers Moses Schwarz von hier, verkauft worden. Herr v. Hertzberg ist Deutscher und bereits der dritte von sechs Brüdern, welcher großen Grundbesitz unweit der Stadt erworben hat.

Eydtkuhnen, 27. Juli. (Die Nachricht ostpreußischer Blätter), daß in Eydtkuhnen ein aus Rußland eingetroffener Reisender als cholerakrank wieder über die Grenze zurückbefördert wurde, entbehrt jeder Begründung.

Aus Masuren, 25. Juli. (Selbstmord. Durch Blitzschlag gelähmt). Daß eine zu strenge väterliche Zucht besonders bei schon erwachsenen Kindern höchst unheilvolle Folgen nach sich ziehen kann, zeigt nachstehendes sehr betrübendes Vorkommniß. Der Besitzer K. aus Abbau Ruden glaubte dadurch aus seinen Kindern recht tüchtige Menschen zu machen, daß er sie nicht nur bei sämmtlichen Arbeiten auf der Besitzung wacker zugreifen ließ, sondern auch fortwährend dieses oder jenes an der Arbeit tadelte, selbst wenn die Kinder wirklich mit Fleiß und Eifer bei der Arbeit gewesen waren. Als nun der eine 18jährige Sohn auf der Wiese beim Mähen beschäftigt war, kam der Vater und machte ihm darüber Vorwürfe, daß er zu schmale Schwaden nehme. Das nahm sich der Sohn so zu Gemüthe, daß er bald darauf die Arbeit verließ. Als man am Mittag das Vieh in den Stall trieb, fand man ihn dort erhängt. — Eine Frau aus S., die bei dem letzten Gewitter sich auf dem Hofe befand, wurde von einem Blitzstrahl gelähmt, so daß sie besinnungslos niederfiel und ins Haus getragen werden mußte. Leider hat die bedauernswerthe Frau die Sprache verloren, und ihr Zustand ist derartig, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. (Ges.)

Wreschen, 27. Juli. (Durch einen schweren Unglücksfall) wurden die Rittergutsbesitzer von Grabski'schen Eheleute in Bidoslaw in große Betrübniß versetzt. Der einzige Sohn dieser Leute, 18 Jahre alt, ging dem „Pos. Tagebl." zufolge mit zwei Altersgenossen auf die Jagd, um wilde Enten zu schießen. Um ein besseres Ziel zu haben, setzte sich der junge v. Grabski ins Schilf. Seine Freunde wußten jedoch nichts davon und schossen nach den im Schilfe befindlichen Enten, trafen aber leider den Freund, welcher sofort todt niederstürzte. Die von dem Unglücke tief niedergebeugten Eltern werden allgemein sehr bedauert.

+ **Posen**, 28. Juli. (Die Waldbrände) in der Provinz Posen nehmen in schreckenerregender Weise zu. Fast jeder Tag meldet ein neues Unglück. Am 23. d. Mts. brannten in der königl. Forst bei Schneidemühl etwa 130 Morgen 30jährige Schonung aus. Durch Lauffeuer wurde auch ein Theil der städtischen Forst beschädigt. Am 25. d. Mts. wurde durch aus-

---

Serafino schüttelte traurig sein Haupt, antwortete aber nicht. Seine Augen waren in fortwährend beobachtender Bewegung. Sie glichen denen eines gefangenen Vogels. Bei jedem Geräusch auf der Straße neigte er den Kopf vor und lauschte. Hin und wieder trocknete er den Schweiß von der Stirn.

„Willst Du das Fenster nicht etwas öffnen?" fragte er, „es wird mir hier in der Stube zu warm, denn ich bin zu sehr an die frische Luft in den Bergen gewöhnt."

Sie öffnete das Fenster und rückte ihren Stuhl näher an den seinen.

„Du hast also Deine arme Toussainte noch nicht vergessen?" fragte sie.

„Dich vergessen," wiederholte er, ohne die Augen aufzuschlagen. „Du solltest mich besser kennen. Ich vergesse Dich nicht so leicht."

„Ach, Redensarten! Davon habe ich schon genug gehört. Du hast mich einstmals geliebt, Du hast um mich geworben. Erinnerst Du Dich noch?"

„Ja, Du lachtest und sagtest, daß ich Dir völlig gleichgiltig sei, ja, ich erinnere mich noch ganz genau. Arme, kleine Toussainte!" flüsterte er und ergriff ihre Hand. „Ich liebe Dich noch, Du bist selten aus meinen Gedanken fortgewesen, während ich da oben umherirrte."

„Wirklich?" äußerte sie mit einem koketten Lächeln und ließ ihre großen Augen auf ihm ruhen. „Ich glaube Euch aber nicht mehr. Laß mich also hören, was Du hier willst."

„Ich glaubte Dir von Nutzen sein zu können. Ich hörte dort oben, daß es Dir nicht gut gehe, deswegen bin ich gekommen."

„Aber wenn sie Dich jetzt fangen. Der Maire hat ja tausend Francs auf Deine Person ausgesetzt, nicht wahr?"

„Die Leute sagen es, aber sie bekommen mich nicht," entgegnete er, „sie haben es schon so oft versucht."

„Womit könntest Du mir wohl helfen?" fragte sie und verfiel in Gedanken. Plötzlich schoß ein Blitz aus ihren Augen, ein böser Ausdruck voller Haß lag in dem Blicke, mit welchem sie Serafino anstarrte.

„Ist es wahr, daß Du vierzehn Gendarmen dort oben erschossen hast?" fragte sie und rückte näher an den Banditen hinan.

„Ich habe mich so gut wie möglich gewehrt," entgegnete er, „es galt mein Leben, wie es das Leben der anderen galt. Ich verlangte nur, im Frieden zu bleiben."

„Es wäre doch möglich, daß Du mir helfen könntest. Ich werde nie wieder die alte Toussainte, wenn ich nicht die Ketten von meinem Bein schüttele. — Er ist mein Unglück, dieser Mensch. — Wenn Du wolltest, wenn Du dürftest, ich würde es Dir nie vergessen. Jesus Maria, ich würde Dich lieben, wie ich noch nie in meinem Leben geliebt habe!"

„Was meinst Du damit?" fragte er, als sie schwieg.

„Ach, nur Unsinn, nur Hirngespinnste, die mir so zufällig einfielen. Laß uns nicht weiter darüber sprechen."

„Sprich trotzdem."

„Ich darf nicht."

Er blickte sie einen Augenblick forschend an, während sie ihm zulächelte und ihn mit einem Blick betrachtete, dessen leidenschaftlicher Ausdruck nicht mißzuverstehen war.

Serafino erhob sich und stemmte beide Hände gegen den Tisch. Seine Brauen zogen sich zusammen und seine Stimme wurde barsch und drohend.

„Warum leuchten Deine Augen so? Dir ist gewiß bange vor Deinen eigenen Gedanken. Ich werde Dir etwas sagen, Toussainte! Es ist möglich, daß ich die Gendarmen getödtet habe, als sie mich verfolgten und mir meinen stillen Winkel dort oben nicht gönnten. Nie aber habe ich mich hinter meinem Feind hergeschlichen oder meine Waffe gegen jemanden gerichtet, der wehrlos war — merke Dir das. Ich sehnte mich nach Dir und kam hierher, um Dich zu sehen. Der Tag wird so lang und die Nacht gleichfalls, wenn man da oben daliegt und sinnt und sinnt und der Schlaf nicht kommen will. Ich werde aber versuchen, etwas Gutes für Dich zu Wege zu bringen. Aber das andere, woran Du dachtest und worüber Du nachsannst, als Deine Augen so hell leuchteten, das jage fort, das taugt nichts, das darfst Du nicht von mir verlangen. Jetzt geht die Sonne unter, und ich muß fort. Doch wir sehen uns wieder."

(Fortsetzung folgt).

geworfene Funken aus einer Lokomotive die Bahler Forst bei Schneidemühl in Brand gesetzt, der gegen 60 Morgen Schonung und 25 Morgen Hochwald total vernichtete. Der Wald gehört dem Herzog von Sachsen-Altenburg. Der Brand dauerte 3 Stunden, bevor er bewältigt wurde. Der Schaden wird auf 10 000 Mk. geschätzt. Am 24. d. Mts. vernichtete ein Brand gegen 30 Morgen Kiefern und Birken des Rittergutsbesitzers Vater zu Tillendorf bei Fraustadt. Einen ungeheuern Waldbrand endlich meldet heute die „Pos. Ztg." vom 27. d. Mts. aus Schweinert bei Schwerin a. W. Dort wüthet seit gestern 10 Uhr vormittags das Feuer in der Schweinert-Neuhauser und Waitzer Forst. Bis gegen Abend waren bereits 4000 Morgen vernichtet. Das Feuer greift mit rapider Schnelligkeit um sich, mehrere Ortschaften sind gefährdet. Die kolossalen Waldungen bei Schweinert gehören dem Fürsten Anton von Hohenzollern, diejenigen bei Neuhaus einem Herrn von Brandis und die bei Waitze dem Fiskus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juli 1892.

— (Herr Regierungspräsident von Horn), welcher, wie bereits berichtet, sich gestern in Begleitung der Herren Geh. Medizinalrath Dr. Michelsen, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, Kreisbauinspektor Voerkel und Kreissekretär Reiter nach Schillno begab, um dort Anordnungen zur Abwehr der Cholera zu treffen, kehrte gestern nachmittags gegen 5 Uhr wieder nach Thorn zurück und fuhr dann nach einem kurzen Aufenthalt im Artushof mit Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Michelsen nach Marienwerder ab.

— (Von der Eisenbahnverwaltung) wird vom 1. August ab eine Neuerung eingeführt, welche für das gesammte Zugpersonal von Bedeutung ist. Im Laufe der Jahre haben die Zugbeamten (Lokomotiv- und Zugführer, Heizer, Schaffner, Bremser ꝛc.) das häufige auswärtige Uebernachten als einen großen Mißstand empfunden. Da die Bahnverwaltung für dieses Uebernachten auch noch Nachtgelder zu zahlen hatte, so erwuchsen hierdurch nicht unbeträchtliche Kosten. Dieses auswärtige Uebernachten soll nun vom 1. August möglichst dadurch vermieden werden, daß bedeutend kürzere Fahrstrecken angenommen werden, damit die Beamten noch an demselben Tage nach der Ausfahrtsstation zurückgelangen können. Durch diese Neuerung wird natürlich eine sehr große Aenderung in der Stationirung der betheiligten Beamten erforderlich. Die Eisenbahnverwaltung macht insoweit Ersparnisse, als die Nachtgelder (für Schaffner 67 Pf., Lokomotivführer 100 Pf. ꝛc. pro Nacht) zum größten Theile fortfallen werden.

— (Stand der russischen Saaten). Der „Reichsanzeiger" bringt einen Bericht über den Stand der russischen Saaten theils nach russischen amtlichen, theils nach eigenen Quellen. Der Bericht kommt zu folgendem Ergebniß: „Werden die Hoffnungen auf das Sommergetreide und das Einbringen des Korns im Kaukasus nicht getäuscht, so ist nach alledem eine mittlere oder nahezu mittlere, jedenfalls durchschnittlich eine weit bessere Ernte als im vorigen Jahre zu erwarten. Dadurch erscheint die Volksverpflegung wohl als gesichert. Erwägt man aber, daß im vergangenen Juni Rußland noch etwa 150 bis 200 Millionen Pud alter Vorräthe an Roggen und Weizen besaß, daß dagegen die jetzigen Vorräthe kaum bis zum August ausreichen werden, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß auf einen nennenswerthen Export in der Kampagne 1892/93 nicht zu rechnen ist!"

— (Die westpreußische Feuersozietät) hat im Rechnungsjahr 1891/92 mit einem Ueberschuß von 66 835,34 Mk. abgeschlossen, welcher dem Reservefonds überwiesen worden ist.

— (Der Schluß der Schonzeit) ist für den Regierungsbezirk Marienwerder im laufenden Jahre für Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln auf den 17. August, für Hasen auf den 14. September, für den Dachs auf den 16. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit beziehungsweise mit dem 18. August, 15. und 17. September beginnt.

— (Die Bienenwirthe) gehen jetzt energisch gegen die in neuerer Zeit vorgekommenen Fälschungen des Bienenhonigs vor. Man will sogar den Honig als Fälschung ansehen, der von solchen Bienenständen kommt, die während der Honigtragzeit noch Krystallzucker fütterten.

— (Gestempelte Vollmacht). Häufig kommt es bei Schöffengerichts-Sitzungen vor, daß Vollmachten zur Vertretung von Angeklagten überreicht werden, die nicht mit 1,50 Mk. gestempelt sind. Solche Vollmachten werden zurückgewiesen und die Termine müssen auf Kosten der Angeklagten vertagt werden.

— (Die Cholera in Warschau). Ein Privattelegramm der „Schles. Ztg." meldet: Wie in ärztlichen Kreisen Warschaus verlaute, sei die asiatische Cholera auch in Warschau sporadisch aufgetreten. In den letzten Tagen seien 4 Todesfälle konstatirt. Da diese Meldung sich amtlich bestätigt, haben wir die Cholera schon in unserer Nachbarschaft. Unsere Bürgerschaft hat jetzt um so mehr Veranlassung, die öffentliche Mahnung des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zu befolgen, wonach jeder für peinlichste Reinlichkeit in Haus und Hof Sorge tragen soll.

— (Mit dem Bau der Baracke in Schillno) hat Herr Baugewerksmeister Sand schon begonnen. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist heute mit der ärztlichen Kontrole der aus Rußland kommenden Reisenden auf dem Hauptbahnhofe der Anfang gemacht. Die nach Berlin weiterreisenden Personen werden in Berlin desinficirt. Aus Ottlotschin wird uns mitgetheilt, daß dort russische Juden und Schmuggler in großer Zahl „blind" über die Grenze kommen und sich dort aufhalten. Da liegt die Gefahr der Einschleppung der Cholera am nächsten. Wir machen auf diese Thatsache hiermit aufmerksam, damit rechtzeitig eine scharfe Bewachung der dortigen Grenze erfolgen kann.

— (In dem Bericht der „Thorner Zeitung") über die letzte Stadtverordnetensitzung sind, was die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Schustehrus über die sanitären Verhältnisse Thorns betrifft, mehrfach Unrichtigkeiten enthalten, welche die Sache auf den Kopf stellen. So sagt der Bericht: „Die Vertreter der Presse bittet Herr Schustehrus, ihm alle wahrgenommenen Uebelstände mitzutheilen". Wie die Vertreter der Presse dazu kommen sollten, Boten- und Polizeidienste zu verrichten, hat sich der Referent wohl nicht überlegt. Den städtischen Behörden stehen dazu ihre eigenen Organe zur Verfügung. Herr Bürgermeister Schustehrus hat obige Aeußerung aber gar nicht gethan — im Gegentheil, er ersuchte die Vertreter der Presse, in dieser Angelegenheit sich bei den städtischen Behörden zu informiren, die zur Auskunftsertheilung gern bereit wären. Der Referent verschweigt ferner die ihm unangenehme Thatsache, daß Herr Bürgermeister Schustehrus am Anfange seiner Ausführungen dem Berichterstatter einer hiesigen Zeitung (Thorner Zeitung) und dem Korrespondenten auswärtiger Blätter den Vorwurf machte, er berichte Unwahres und sei in Unkenntniß über die Maßnahmen der städtischen Behörden. Wir haben dies in unserem Bericht bereits gesagt, heben es aber hier noch einmal hervor, um zu vermeiden, daß mißverständliche Auffassungen im Publikum Eingang finden.

— (Radfahrerverein „Vorwärts"). In dem in gestriger Versammlung erstatteten Jahresbericht wurde konstatirt, daß sich der Verein gehoben und an Mitgliederzahl zugenommen habe. Die Vorstandswahl ergab den Fortbestand des jetzigen Vorstandes, welcher demnach aus folgenden Herren sich zusammensetzt: Kube (Vorsitzender), Gierth (Schriftwart), Tarrey (Kassenwart), Tornow (1. Fahrwahrt), Hell (2. Fahrwart). Es wurde beschlossen, daß Nichtmitglieder, welche an Vereinsausfahrten theilnehmen, im Sportanzug zu erscheinen haben. Dann wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Zum Schluß wurde noch die Hinfahrt und die Korsofahrordnung für das am 7. August in Bromberg stattfindende Rennen besprochen und die Abfahrt der hiesigen Radler am 7. August morgens 6 Uhr vom Stadtbahnhof festgesetzt.

— (Theater). Gestern ging das Lustspiel „Der Kompagnon" von L'Arronge vor einem schwach besetzten Hause in Szene. Das Stück behandelt einen Fabrikanten, welcher nach jahrelanger Thätigkeit die Fesseln des Berufs abstreifen und die letzten Jahre seines Lebens in Ruhe genießen will, indem er seinen zukünftigen Schwiegersohn in sein Geschäft als Kompagnon aufnimmt und ihm laut eines Kontraktes die Selbstständigkeit in der Leitung der Geschäfte einräumt. Nach der Vermählung mit der Tochter des Fabrikanten ergreift nun der Schwiegersohn mit voller Energie die Zügel des Geschäft, was ihn in verschiedene Unzuträglichkeiten mit seinem Schwiegervater verwickelt. Die Entzweiung steigt bis zum höchsten Grade, als auch die Tochter die Handlungen ihres Mannes gutheißt und schließlich sogar einwilligt, die Wohnung im elterlichen Hause mit einer anderen zu tauschen. Der alte Herr, welchem seine einzige Tochter der Abgott war, ist nun außer sich vor Erregung, bis er schließlich durch Vermittelung einer Wittwe zur Einsicht gelangt und seinen Groll vergessend den Schwiegersohn umarmt. Das Stück ließ das Auditorium von Anfang bis zu Ende, trotz des guten Spiels, ziemlich kühl. Von den Darstellern wollen wir nennen Herrn Fuchs (Fabrikant Voß), welcher seine Rolle, namentlich in dem Uebergang von hochgradiger Erregtheit zur tiefsten Empfindung, sehr gut spielte; das gleiche gilt von Frau Haselwander (Mathilde), welche die liebende Mutter getreu wiedergab. Herr Döring (Oskar Schumann) war in seiner Liebesneigung für seine Frau und in seiner Energie gegen den Schwiegervater auf seinem Platz. In ihrem Elemente befand sich Frl. Bünau (Adele), welche die reizende Frau, nur für ihren Mann lebend und jeden seiner Wünsche erfüllend, sowie die liebevolle Tochter untadelhaft darstellte. Herr Bruck (Kanzleirath Voß) hatte den gekränkten und zum Schluß sich versöhnenden Schwager und ärmeren Bruder gut charakterisirt, nur die Maske, die unserer Ansicht nach einen alten Beamten besser kennzeichnen müßte, gefiel uns nicht. Um das Gelingen des Ganzen machten sich noch verdient Herr Löwenfeld als Hausdiener Friedrich, welcher bei seinem Erscheinen mit der „kupfernen" Nase jedesmal große Heiterkeit erweckte, ferner Frl. Thewes als das mundfertige Dienstmädchen Marie, sowie Frau Kerkließ (Wittwe Lerche), Frl. Plog (Louise), Frl. Ney (Tante Röper) und Herr Stemler (Ferdinand Winkler). — Heute (Freitag) „Satisfaktion", Schauspiel von Baron von Roberts.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch im Ziegeleiwäldchen, ein Stock im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,68 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graf Moltke" mit zwei unbeladenen Kahnen im Schlepptau aus Schulitz. — Der in Nr. 174 d. Z. mitgetheilte Exceß auf der Weichsel ereignete sich nicht oberhalb der Eisenbahnbrücke hier, sondern oberhalb der Dampferfähre bei Culm.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 54 russischen Schweinen hier ein.

P. A. **Podgorz**, 28. Juli. (Versammlung). Zu der gestern Abend von Herrn Bürgermeister Kühnbaum ins Bartel'sche Lokal einberufenen Versammlung der Hauseigenthümer zur Besprechung über Maßnahmen zur Abwehr der uns drohenden Choleragefahr hatten sich 27 Hausbesitzer — unser Ort zählt deren etwa 200 — und einige Einwohner eingefunden. Der Einberufer theilte den Versammelten mit, daß zwar die Gefahr nicht so nahe liegt, als daß die Seuche uns jeden Augenblick überraschen könnte, hat doch die hiesige Polizeibehörde von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder den Auftrag erhalten, möglichst schleunigst mit Desinfektion der Höfe und Kloakengruben vorzugehen. Da das Desinfiziren jedoch mit Chlorkalk und Karbol zu kostspielig sein würde, theilte der Herr Bürgermeister mit, daß nach dem ärztlichen Gutachten, welches er eingeholt hat, das Desinfiziren ebensogut mit der Milch von frisch gelöschtem Kalk bewerkstelligt werden kann, und zwar in der Weise, daß jeden Tag eine Kalkmilchschicht in die Grube gegossen wird. Die Hauseigenthümer werden sich den Kalk selbst beschaffen. Es sollte eine aus sechs Herren bestehende Kommission, die die Ueberwachung und Kontrole der Reinhaltung zu übernehmen hat, gewählt werden, da sich jedoch niemand zur Uebernahme dieses Amtes fand, so hat sich mit der Wahl die Stadtvertretung demnächst zu befassen. Den Vorsitz in dieser Kommission zu übernehmen, hat sich Herr Dr. Horst bereit erklärt. Die Brunnen und Pumpen sollen ebenfalls sauber gehalten werden; desgleichen wird der Teich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. In spätestens 8 Tagen müssen sämmtliche Höfe, Kloakengruben u. s. w. gereinigt und gehörig desinfizirt sein. Eine polizeiliche Revision findet demnächst statt. Zum Schluß bemerkte Herr Kühnbaum, daß die Kommune Podgorz inbetreff der Sauberkeit verschiedenen anderen und größeren Städten noch voranstehe, und äußerte den Wunsch, daß die Bürgerschaft ihn in dieser kritischen Zeit möglichst unterstützen, d. h. nicht Anlaß geben werde, daß wegen der vorgeschriebenen Reinhaltung und Desinfizirung erst polizeilich vorgegangen werden muß.

— (Erledigte Schulstelle). Alleinige Stelle zu Bahrenhof, Kreis Briesen, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Winter zu Briesen).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Elbing, Magistrat (Steuerbureau), Bureauassistent, Anfangsgehalt 1300 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, nach 5 Dienstjahren 1500 Mk. und nach 10 Dienstjahren 1700 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Direktion der königl. Strafanstalt, 6 Aufseher, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr. Graudenz, Garnison-Baubureau, Schreiber, 3 Mk. pro Tag. Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt: Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 3 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 700 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt; außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Tiegenhof, Magistrat, Nachtwächter und Lampenanzünder, als Nachtwächter erhält der Anzustellende monatlich 24 Mk. gleich 288 Mk., für Lampenanzünden während 7 Monate à 9 Mark gleich 63 Mark, Summa 351 Mark.

Mannigfaltiges.

(Betrugsprozeß). Am 11. August beginnt vor der Berliner Strafkammer die Verhandlung gegen den Banquier Kommerzienrath Wolff. Es handelt sich um 101 Fälle von Unterschlagungen und um Untreue. Die Unterschlagungen beziffern sich auf die enorme Summe von 5 200 000 Mark. Mitangeklagt sind der Agent Dettmar Leipziger wegen Hehlerei und der Prokurist Zamatolski wegen Beihilfe. — Da Wolff geständig ist, kann auf die Vernehmung der Geschädigten verzichtet werden. Die Schwurgerichtsverhandlung wegen betrügerischen Bankrotts wird erst später nachfolgen.

(Der Ausbruch des Aetna) hat seine frühere Heftigkeit wieder erreicht, große Steinkörper werden, untermischt mit Asche und Rauch, hoch in die Luft geschleudert. Das Getöse ist so stark und heftig, daß in den Häusern die Fenster klirren. Der Lavaausfluß hat zugenommen.

(Die Cholera). Die „Deutsche Med. Wochenschrift" veröffentlicht eine wissenschaftliche Studie über die Cholera in der Umgebung von Paris, worin behauptet wird, daß bereits seit April d. J. um Paris Fälle echter asiatischer Cholera aufgetreten sind, die unter Vertuschung des wahren Sachverhalts als Fälle von Cholera nostras ausgegeben worden sind. Wir müssen also mit dem Vorhandensein eines Herdes der wirklichen echten asiatischen Cholera auch im Westen rechnen. — Ein Privattelegramm der „Schles. Zeitung" meldet, wie in ärztlichen Kreisen Warschaus verlaute, sei die asiatische Cholera auch in Warschau sporadisch aufgetreten. In den letzten Tagen seien 4 Todesfälle konstatirt. — An der Wolga sind oberhalb Nishny Nowgorod einige cholera-ähnliche Erkrankungen vorgekommen, welche jedoch ausgesprochene Cholera nostras und nicht als asiatische Cholera festgestellt worden sind. Dagegen sind in Charkow einige Fälle von asiatischer Cholera konstatirt worden. Nach amtlicher Mittheilung sind bis zum 24. d. M. in zwei Dörfern des Gouvernements Poltawa und auf den Stationen des Kursk-Charkow-Asow-Eisenbahn insgesammt 30 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die Cholera ist jetzt auch in einer ländlichen Gemeinde des Kreises Orenburg aufgetreten; bis jetzt sind daselbst 10 Personen an der Cholera gestorben. — Die Messe in Nishny Nowgorod soll trotz der Cholera abgehalten werden, wodurch die Gefahr für das Reich noch erhöht wird. Bei der herrschenden Panik kann allerdings nur auf einen schwachen Besuch der Messe gerechnet werden. Ganze Karawanen, die bereits nach Nishny Nowgorod aufgebrochen waren, sind wieder umgekehrt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Juli	28. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—50	203—65
Wechsel auf Warschau kurz	202—35	203—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—80	100—80
Preußische 4 % Konsols	107—10	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—75	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	189—25	190—50
Oesterreichische Kreditaktien	166—25	167—25
Oesterreichische Banknoten	170—80	170—80
Weizen gelber: Juli-August	172—	171—50
Sept.-Oktb.	173—50	173—
loko in Newyork	84—$^3/_4$	85—
Roggen: loko	171—	174—
Juli	173—	174—50
Juli-August	171—70	173—
Sept.-Oktob.	166—50	166—20
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	49—50	49—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—	35—90
70er Juli-August	34—80	34—50
70er August-Sept.	34—80	34—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 28. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Bf.

Thorner Marktpreise

am Freitag den 29. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	21	00	21	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	„	16	50	18	00	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	13	50	16	00	Eier	Schock	—	—	2	40
Hafer	„	15	50	16	50	Krebse	„	1	00	4	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	5	00	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	—	—	5	00	Bressen	„	—	60	—	80
Erbsen	„	15	50	18	00	Barbinen	„	—	60	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	00	Schleie	„	—	—	1	00
Weizenmehl	„	12	00	18	40	Hechte	„	—	—	1	00
Roggenmehl	„	8	60	14	00	Karauschen	„	—	70	1	—
Brot	$1^3/_4$ Ko.	—	—	—	50	Barsche	„	—	60	1	—
Rindfleisch						Zander	„	1	20	1	40
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60	Weißfische	„	—	30	—	40
Bauchfleisch	„	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Kalbfleisch	„	1	00	1	20	Petroleum	„	—	20	—	22
Schweinefl.	„	1	30	1	40	Spiritus	„	—	—	1	20
Geräuch. Speck	„	1	70	1	80	„ (denat.)	„	—	—	—	50
Schmalz	„	1	60	—	—						

Der heutige Freitags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Gemüse, Fleischwaaren und Fische, sowie Butter und junges Geflügel waren reichlich vertreten; eine große Auswahl boten Feld- und Gartenblumen. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 5 Bundchen, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20 Pfg. pro Mdl., Stachelbeeren reife 12 Pf. pro Pfd., Walderdbeeren 80 Pf. pro Liter, Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Johannisbeeren 10 Pf. pro Pfd., Himbeeren 25 Pf. pro Pfd., Kirschen süße 25 Pf. pro Pfd., saure 5 Pf. pro Pfd., Birnen 30 Pf. pro Pfd., Schoten (grüne Erbsen) 12 Pf. pro Pfd., Zuckerschoten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 10 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 25 Pf. pro 3 Köpfe, Blaukohl 15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 25 pro 3 Köpfe, Rettig schwarzer 5 Pf. pro 4 Rüben, weißer 5 Pf. pro 5 Rüben, Merrettig 50 Pf. pro Stange, Sellerie 6 Pfg. pro Knolle, Petersilge 5—10 Pf. pro Pack, Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Wallnüsse grüne 20 Pf. pro Pfd., Kochäpfel 20 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 2,30 Mk., junge 1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,25 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (7. nach Trinit.) den 31. Juli 1892.

Altstädtische evangel. Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendsmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Endemann.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Bekanntmachung.

Wir haben den durch Beschluß vom 22. Juli 1891 für die verlängerte Brauerstraße festgestellten Fluchtlinienplan abzuändern beschlossen und demzufolge auf Grund unserer Beschlüsse vom 9. Juni und 29. Juni d. J. und nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde einen neuen Fluchtlinienplan für die verlängerte Brauerstraße entworfen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Plan während vier Wochen vom 1. August d. J. ab in unserm Bureau I (Rathhaus) zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb der bezeichneten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn den 26. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Hauseigenthümer,** welche noch im Besitze von **Senkgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senkgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit abzufahren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senkgruben einer starken **Desinfektion** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von ½ Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter Wasser) zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfektionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämmtlichen hiesigen Droguenhändlern vorräthig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfektion der Senkgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn den 19. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Am 1. August d. Js. findet von 8[30] **vormittags ab** in dem Gelände hart östlich Fort VI auf dem Gefechtsschießstand Nr. 1 **gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. Den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsposten ist Folge zu leisten.

Königl. Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Bekanntmachung.

Die in dem **Carl** und **Marie** geb. **Döring-Hauptmann**'schen Konkursverfahren für den 10. August d. J. und für den 27. August d. J. in Aussicht genommenen Termine fallen fort.

Thorn den 26. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.



Rambouillet-Vollblutheerde

Sängerau bei Thorn Wpr.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157."

XXVI. Auktion

über circa

50 Rambouillet-Vollblut-Böcke

am

Mittwoch den 24. August d. J.

Nachmittag 1 Uhr

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Glaser u. Agenten

können bei günstigen Bedingungen die Vertretung der **Allgemeinen Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim** — älteste der Branche — erhalten. Offerten an die **Direktion** in **Mannheim** erbeten.

Zimmergesellen

erhalten Arbeit beim Maurermeister
G. Soppart, Thorn.

Ein starkes, zugfestes

Arbeitspferd

hat abzugeben **R. Heuer, Rudak.**



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Fernsprecher Amt 6 Nr. 4054

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1893** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn den 20. Juli 1892.

Der Vorstand des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der

S. Grollmann'schen Konkursmasse

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren 2c. 2c.

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

Neuarbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8 Elisabethstr. 8.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
Tuchmacherstrasse 18.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Ein kräftiger ordentlicher

Laufbursche

melde sich.
Erste Wiener Kaffee-Rösterei.

Brot von frischem Roggen

empfiehlt die **Bäckerei** von **H. A. Stein,** Culmerstr. 12.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

von Raschke & Dummer, Grabow-Stettin,

MOCCA — Schutz-Marke

empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **außerordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aromas** aus.
Man fordere diese Kaffee's in plombirten Düten von 1/1 und ½ Pfund und achte auf Firma und Schutzmarke.
Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren:
Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guksch, S. Simon.

Von der Reise zurück.
Dr. med. E. Meyer.

Ein kleines Repositorium

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.
Herrmann Seelig.

---

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

I. Etage, Tuchmacherstr. 4:
3 große freundliche Zimmer, geräumiges Kabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Altstädter Markt eine Wohnung von **zwei** Zimmern und Zubehör für 200 Mark. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Tuchmacherstraße 2 ist in der 3. Etage eine **Wohnung,** bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen. **C. Frohwerk.**

---

3 Wohnungen zu 270, 255 und 210 Mk., 2 vom Oktober und die 1. von sof. zu verm. **A. Kamulla,** Bäckermeister.

---

3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. **Gerechtestr. 6.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Schuhmacherstrasse 1:
Zwei Parterrewohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Schwartz.

Gerechtestraße Nr. 10:

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke,** sind vom 1. Juli 1892 zu vermiethen:
die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör,
ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.
Thorn. **Carl Spiller.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 40.

---

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. Culmerstr. 15.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

---

1 Pt.-Wohn. v. 2 Z., z. Bureau geeign., u. 1 Wohn. v. 4 Z. n. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. Bankstr. 4.

Möbl. Wohn. m. Brschgl. zu verm. Bache 15.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen 1. Etage
Elisabethstraße 14.

Möbl. Zim. n. Kab., f. 1 od. 2 Hrn., m. a. o. Bek. zu vermiethen Gerstenstr. 19 II.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, auch getheilt zu vermiethen.
E. Post, **Gerstenstraße Nr. 10.**

Sanitäts-Kolonne.

Schluß-Uebung
Sonntag den 31. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr
Laderampe des Hauptbahnhofs
am östlichen Flügel des Brückenkopfs.

Die Mitglieder versammeln sich pünktlich und vollzählich Nachm. 2 Uhr bei **Nicolai** zum Abmarsch.

Nach der Uebung:

geselliges Beisammensein

der Familien zur Feier des

Stiftungsfestes

in **Nicolai's Garten.**

Turn-Verein.

Sonntag den 31. d. Mts., 7 Uhr 33 Min. früh vom Hauptbahnhof Abfahrt zur

Turnfahrt nach Ostrometzko.

Außer den Turnern **aller drei Abtheilungen** werden auch Nichtturner zum Anschluß eingeladen.

Vorbesprechung Freitag den 29., von 8½ Uhr abends ab im Turnsaale der Bürgerschule.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Freitag den 29. Juli 1892:
Satisfaction.

Sonnabend den 30. Juli 1892:
II. Gastspiel des Herrn Körner.
Madame Bonivard.

Sonntag den 31. Juli 1892:
Der Mann im Monde.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Hildebrandt's Restaurant.

Heute Abend:
frische Krebssuppe.
M. Nicolai.

Meine

Restaurationsräume

nebst **Saal** und **Garten** empfehle ich für
Familien- und Vereinsfeste 2c.
zur gefälligen Benutzung.
Zahlreichen Zuspruch erbittet
Otto Trenkel,
Podgorz.

Ein brauner Hühnerhund

auf den Namen „Nimrod" hörend, ist am Sonntag den 24. d. Mts. **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält **10 Mk. Belohnung.**
Kgl. Dom. Griewe pr. Unislaw.

Ein Laden

nebst Wohnung, worin ein Barbiergeschäft betrieben wird, sofort zu vermiethen.
E. Post, Gerechtestr. 10.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Culm. Chauss. 54, gegenüb. Putschbach, 1 Balkonw., 3 St. m. Z. f. 180 M. v. 1. 10. z. v.

Z. v. e. Vorderz. m. o. unm. Breitestr. 23 2 Tr.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** 6 Stuben u. Zubehör, sowie Pferdestall 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstraße. **Adele Majewski.**

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	18,—	18,—
Weizengries Nr. 2	17,—	17,—
Kaiserauszugmehl	18,40	18,40
Weizenmehl 000	17,40	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	15,20	15,20
Weizenmehl 00 gelb Band	14,80	14,80
Brodmehl	13,80	13,80
Weizenmehl 0	12,—	12,60
Weizen-Futtermehl	6,20	6,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	14,—	14,60
Roggenmehl 0/1	13,20	13,80
Roggenmehl I	12,60	13,20
Roggenmehl II	8,60	9,—
Commis-Mehl	11,80	12,20
Roggen-Schrot	10,60	11,—
Roggen-Kleie	6,—	6,20
Gersten-Graupe Nr. 1	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 2	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 3	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 4	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 5	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 6	13,—	13,—
Gersten-Graupe grobe	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,20	6,20
Buchweizengrütze I	17,80	17,80
Buchweizengrütze II	17,40	17,40

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts
stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager
zu enorm billigen Preisen
zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr., „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll
Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.